

Saale-Zeitung

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate werden für die Spalte ober dem Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition (sonst von unserm Verwalter) und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reclamen im reactionellen Theile pr. Seite 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 Rt., durch die Post bezogen 2 Rt. 50 Pf.; 2 monatlich 1 Rt. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: Paul Wolff in Halle

Nr. 281.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 30. November

1879.

Ein neues Opfer des albanesischen Fanatismus.

Als in der Zeit vom Frieden zu St. Stefano bis zum Berliner Congreß und während desselben die Forste die Organisation der albanesischen Liga heimlich begünstigte, kam sie sich gegen ihres doppelten Spieles unzufrieden ausserordentlich aus. Was konnte vortheilhafter sein, als gegenüber dem Willen Europas' darauf hinzuwirken zu können, die Regierung sei zu bereiten, alle Vertragsbestimmungen zu erfüllen, aber hunderttausend Albanesen ständen unter Waffen, um Abtretungen an Serbien und Montenegro zu hindern, und diese zu zwingen habe man keine Macht? Das war ein zu türkischer Gedanke, als daß die türkischen Staatsmänner ihn nicht hätten haben sollen, „denn list und Täufel sind die Wehr der Schwachen.“ Als nun aber die europäische Diplomatie der asiatischen mit abendländischer Rogit auf den Leib rückte, als sie den Türken sagte: „Wenn ihr in Albanien euren Willen nicht zur Ausführung bringen könnt, so herrscht ihr eben nicht mehr in Albanien, und wenn ihr nicht mehr dort herrscht, so könnt ihr nicht dagegen haben, wenn andere Mächte dort den Willen Europas' zur Ausführung bringen.“ Da sah man in Constantinopel endlich ein, daß man sich im eigenen Nege gefangen hatte. Während Alt Balcha wurde nun nach Albanien geteilt, ein ehemaliger Geistl. und fand dort durch den Kommandanten der aufgestellten Besatzung ein vortheilhaftes Ende seiner glänzenden Laufbahn. Nur mit Noth und Mühe gelang es dem Fürsten, im Laufe geruamer Zeit die Abtretungen gegenstandslos zu machen. Montenegro erhielt das ihm zugewiesene Land portionenweise. Das nachlässige Gebiet am Scharia wurde ihm unordnungsmäßig übergeben, einige andere Häuler, meistens von den stammerwandten Meriditen besetzt, nahm es mit Gewalt. Das letzte Stück aber, auf welches es Anspruch hatte, Gushin, gebrüht bereits zum eigentlichen Albanien und auf dies Südrand der Erde legte der albanesische Bize seine Tage. Montenegro ist nicht stark genug, gegen die ganze Macht Albanien's einen Angriffsfrieg zu führen, deshalb wählte es sich an die Forste. Die Forste bestreite sich diesmal um so mehr, einer Fortsetzung des Berliner Vertrages gerecht zu werden, als Rußland, dessen Einfluß in Konstantinopel jetzt mächtig ist, sie bestärkte. Moulfar Balcha wurde abgeduldet in die Gegend, wo Weiberm Alt's Blut ungetrafft vergossen war. Durch die Erhebung befehlt, daß sie abgekannte des Sultans ungetrafft tödten durften, haben die Albanesen, wenn der Bericht von Cetrinje die Wahrheit sagt, nun auch Moulfar mit seinen Begleitern ermordet.

Wo standen indeß die zwanzig Bataillone, welche ihn geleiten sollten? Ebenfalls auf dem Papier.

Zum zweiten Male ist nun der Welt geigert worden, daß der Wille des Sultans in Albanien nicht vermag, wenn er anders will, als die Albanesen. Entweder gelingt es nun der Forste doch noch durch — Escorfiats und gewandte Unterhandlungen die ungewohnten Untertanen zum Nachgeben zu bewegen, oder es erfolgt eine Exequation durch eine Großmacht, die freilich, bei der Eiferucht, welche gerade Albanien wegen zwischen Italien und Oesterreich herrscht, kaum einem dieser beiden nachlässigen Staaten zufallen dürfte. Noch größere Conflictle drohen, wenn die Forste einmal, dem Drucke Frankreichs und Italiens nachgebend, Sül-

phrus an Griechenland abzutreten sich entschließen sollte. Das Ende aber ist, wie jetzt schon abzusehen, die Verdrängung Albanien's, durch welche dann das türkische Reich in Europa vollends zum Lortje wird.

Politische Uebersicht.

Die Uebereingung zwischen Gambetta und Gröby hat ihre guten Früchte getragen. Nach dem jetzt vorliegenden Vorklaute der Eröffnungsschreiben fürwärtiger der Kammerpräsident in unumwundener Sprache den regierungsgewissen Wunsche, daß die Kammer ihre Thätigkeit auf einfache Erlebung der geschäftlichen Vorklagen beschränken möge. Aus der Schlusswendung des genannten Politikers ist die Hoffnung zu schöpfen, daß auch die Republikaner möglichst Alles vermeiden werden, was der Regierung Schwierigkeiten bereiten könnte. Die republikanische Linke will jedoch nicht mit gebundener Majorität sich übergeben sondern ein Programm über die Hauptfragen aufstellen und der Regierung gewisse Bedingungen für ihre Unterthigung unterbreiten.

England hat seine drohende Haltung gegen die Forste aufgegeben und bestet jetzt das Vertrauen zum Sultane, daß er die verprochenen Reformen zur Ausführung bringen und seine anti-europäische Politik treiben werde. John Bull wird eben durch Schweden nicht ängstigt. — Die irische Bewegung, deren Hauptstützpunkt die irische Organisation in Nordamerika ist, veranlaßt die englische Regierung, auch jenseits des Ozeans Vorschriften zu treffen. In Kanada wurde daher ein Referendums von 10,000 Milizmitgliedern zum activen Dienste in Kanada oder erforderlichen Falles auch im Auslande gestellt. In Irland selbst machen sich die Wirkungen der Beschäftigung immer mehr geltend. Neuerdings ist auch der Fenier Rillen vor die Gesandten gemessen, vorläufig aber gegen Kaution freigelassen worden.

Die gegenwärtige Stellung der belgischen Regierung zum Vatikan hat in einem Theil der parlamentarischen Linien großes Mißvergnügen hervorgerufen. Man will den diplomatischen Erzeugnissen des Ministerpräsidenten, welcher sich gegen die Abberufung des Gesandten aus Rom erklärt, kein Gehör schenken und erblickt in der Weigerung der Regierung, die Verhandlungen abzubrechen, eine unergiebliche Schwäche. Es sind Verhandlungen im Gange, um die Differenzen auszulösen.

Dem königlichen Paare in Madrid werden heute die Herzen seiner treuen Untertanen höher entgegenschlagen und viele Thronen von Ungläublichen sich trocken, da der Minister-rath sich für eine auf Vergeben in der Presse und für militärische Vergehen zu gewissen Annahmen entschieden hat.

Die Verhandlungen der französischen Gesandtschaft lassen sich für die Regierung gut an, da der Hofkanzler seinen regierungsfreundlichen Vorkursus angenommen hat.

Die in der rumänischen Kammer verlesene kaiserliche Botschaft enthält ein im Ganzen recht erfreuliches Bild der momentanen Situation und scheint mit Vertrauen in die Zukunft zu schauen. Noch haben nicht alle Großmächte regelmäßige Beziehungen hergestellt, doch hofft der Kaiser, daß die Macht der gegebenen Ausführung des für Rumänien verbindlichen Theiles des Vertrages Achtung tragen und daß binnen Kurzem alle Großmächte die regelmäßigen diplomatischen Beziehungen zu Rumänien herstellen werden.

In der griechisch-türkischen Grenzfrage soll Griechenland auf eine neue Geduldprobe gestellt werden. Die

Forste hat auf den Appell an die europäischen Mächte verzichtet und will wieder mit Griechenland direct verhandeln.

Deutsches Reich.

Ueber den Besuch der dänischen Majestäten am kaiserlichen Hofe wird unter dem 28. d. Folgendes berichtet:

Der König und die Königin von Dänemark sind heute früh 7 Uhr 43 Min. auf der Potsdamer Bahn eingetroffen. Da Alexander bis her den Wunsch ausgesprochen, das Incommod, wie bisher auch der Reise, auch bei der Ankunft in Berlin thümlichst beobachtet zu haben, so war eine öffentliche Empfangsfeierlichkeit unterlassen und hatten dieselben sich nur der Kronprinz, der Kommandant Generalleutnant Graf Wartenstein, der Polizeipräsident v. Madai und der bei der Königin zum Ehrendienste befehligte Kammerherr Freyher v. Sade, sowie der königliche Gesandte v. Quade zur Empfangsbegehung nach dem Potsdamer Bahnhofe begeben. Ein mit rothem Sammet ausgelegter Treitt wurde nach Einbruch des Tages an den königl. Salonwagen herangeleitet und kam war der Schlag geblüht, so trat der Kronprinz zu den dänischen Majestäten in den Wagen, begrüßte zunächst in deutscher Sprache im Namen seiner kaiserl. Eltern den König durch Erheben der Hand schütteln und wählte sich dann mit tiefer Verbeugung zur Königin, welcher er die Hand küßte. Beim Verlassen des Waggons geleitete der Kronprinz die Königin an der Hand die Treppe hinunter, während der König folgte. Siech dann etwas kurz und bündig der Widder der Vorstellung entlobend, sagte der Kronprinz, auf dem Kommando des Königs, der v. Madai seinen, weiter nichts als: „Der Kommandant von Berlin — der Polizeipräsident.“ Die Königin ist eine inauspachliche Erscheinung, etwa in der Größe unserer Kronprinzessin, während der König, der in Groll gekleidet war, von der hättigen Figur des Grafen Lehndorff ist. Nach der Vorstellung des Kommandanten und des Polizeipräsidenten begrüßte der königliche Gesandte, Herr v. Quade, den König und die Königin, während dessen Gemalin und die beiden Töchter unter Uebereingung von prachtvollen Bouquets die Hand der Königin küßten, was viele durch je eunus Kuß auf die Linke Wangen erwiderte. Um einer weiteren Unterhaltung auf dem Treppengang zu vermeiden, wählte sich darauf der Kronprinz mit den Worten zur Königin: „Ich beste, wir begeben uns hinein; drinnen ist es wärmer, als hier“, reichte der König den Arm und geleitete sie in die lauerl. Empfangszimmer, während der König im Gespräch mit dem Baron v. Quade folgte, denen sich die Widderen Vertheilungen anstießen. Eine kleine Cene mit den Majestäten war neben dem Hofe und Hoflerien angeordnet, um etwaige unzulässige Neugierige in der nächsten reichswohltheilbaren Entfernung zu halten. Nach kurzem Aufenthalt in dem hellereidenden Bahnhofsalon trübten die Hofgastinnen vor. In der ersten Galauffahrt nahm der König mit seiner Gemalin Platz, der Kronprinz, welcher dem Halm mit der Prinzeßin vermischt, jedoch kein Hofe und Hoflerien an der zwelftändigen Wagen, dem ein Vorreiter vorausschritt, fuhr dem Schlosse zu. Dort wurden der König und die Königin beim Eintreffen vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Bülow, dem Hofmarschall Grafen Weronicher und der Ober-Solmeisterin Gräfin Weronicher empfangen. Um 10 Uhr empfing der König alsdann die zum Ehrenbesuch kommandirten Generalleutnant und Generaladjutant Graf v. d. Golz und Majoradjutant Major v. Arnim. Vormittags 11 Uhr statten der Kaiser und die Kaiserin den erlauchten Gästen im Schlosse einen Besuch ab und empfingen alsdann eine Stunde später im königlichen Palais deren Gegenbesuche. Die königl. Prinzen und Prinzessinnen erschienen zur Begrüßung um 1/2 Uhr im Schlosse. Um 1/2 Uhr fand im großen Saale des königl. Palais dem König und der Königin von Dänemark zu Ehren ein Galabiner von einigen 90 Bedienten statt. Abends wohnte der Hof mit seinen Gästen der Vor-

Berliner Briefe.

29. November.

Der weltthätige Charakter unserer guten, in vielen Beziehungen noch so frühwinkligen Stadt zeigt sich in ganz unvorstellbarer Weise wenigstens an der reichen und thatigen Welt der Heude, die Berlin in seinem Weichbilde begründet, seitdem es sich die Hauptstadt des deutschen Reichs nennt. Es giebt wenig gekündete Häuser noch, die zeitlich nicht den großen Kaiser inmitten seines treuen Volkes begrüßt haben; das Königs-Colonnade an der Spitze scheint hierin die Erbhoheit des Kaiserthums angetreten zu haben. An den letzten Boden kamen noch zwei der Heude, von denen die Welt bisher annahm, daß sie gesättigt einen Wunsch am Hoflager Kaiser Wilhelm's vermeiden: der Kronprinz und der Kaiser selbst, der Kaiser selbst, dessen Kronbesetzung vor sechs Jahren bekanntlich die deutsche Frage in Guss und Schmelz brachte. Seit unendlicher Zeit hat kein Dänenkönig unsere Stadt betreten; wie die Welt wissen wollen, war zuletzt Herr Christian II., der 1513 auf dem Thron kam, 1523 von seinem Volke verjagt wurde und dann, Hülfe und Obdach findend, oft bei seinem Schwager, dem Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg im Berliner Schloße erfuhr. Christian II. war ein außerordentlich wüthender Mensch, bekannt in der Weltgeschichte als Ueßner des Stocholmer Blutbades, bekannt noch durch seine zahllosen Liebskinder. Seine berühmteste Maestrie hieß „Dobbe“ (Läubchen), die Tochter einer Hofkammer, die zu Bergen in Norwegen Pfarrer wurde auf dem Markte verkaufte. Christian II. gelangte nie wieder auf seinen Thron; zehn Jahre nach seiner Vertreibung gelang es ihm, einmies Kriegszug zu werden und nach Dänemark überzugehen, aber er stieß an der Küste mit seinen Schiften ein, wurde gefangen und in strenges Gefängnis geworfen, in welchem er seit noch 30 Jahre lebte. Seine Schwester, die Kurfürstin von Brandenburg war die berühmte Elisabeth, die heimlich gegen den Willen ihres Gemahls zur Reformation übertrat, das Abmaß in bedröhter Gestalt nahm, und als ihre un-

müthige Tochter sie verriet, in der Befürchtung von ihrem strengem Gemahl lebendig eingemauert zu werden, in einer finsternen Winternacht aus Berlin sich nach Torgau zu ihrem Oheim, dem Kurfürsten Johann von Sachsen. Der letzte sie hinführt, in regem Verkehr mit Dr. Martin Luthers in Wittenberg, ja einmal zog sie auf ein Vierteljahr zu ihm hinüber und haufte mit ihm und seiner Räte, wie eine königliche Frau mit einem herrlichen Wefen noch haufen durfte, wenn auch des Weibes jährliches Einkommen sich nicht über hundert-tausend Thaler belief. Genug dieser Erinnerungen, die unwillkürlich nach vierhundert Jahren der neue Besuch eines Dänenkönigs, der erste wieder seit seiner Zeit, nachrückte. Es lebten damals gar ernsthafte Leute, ernsthaft in Glaube und Liebe und Hof und Zweifel, was selbster mannschaft anders geworden ist, obwar nicht immer besser.

Die künstlerischen Kosten unserer Theater werden augenblicklich meist durch Casspelle bestritten. Das Schauspielhaus hat zwar eine Notulit gebracht, aber dieselbe Notulit hat so ihre gemant nicht gar sehr auf. Es ist merkwürdig, in welchen Spränngen sich der Schillerplatz geküht. Seit fünfzig Jahren ist der Hof von hier auf ein Stück, dessen Niveau von unserer dramatischen Production selbst bei gleichmäßig fortschreitendem Niedergange doch hoffentlich erst in einigen Jahren bedeutend erriecht wird, und beim Springen er auf die Lage Schalepeare's zurück, um neue Stücke zu entdecken. Der „Deryog von Mailand“, welcher auf diese Weise dem hierigen Theaterpublikum bekannt wurde, daß Philipp Wolfinger zum Verfasser, einen der bedeutendsten Dichter unter den jüngeren Zeitgenossen Schalepeare's; er lebte von 1584—1640. Siebzehn Dramen sind von ihm erhalten, unter denen „the city madam“, von Graf Wolfinger unter dem Titel „die Bürgerfrau als Dame“ überlegt, als das weitaus bedeutendste gilt. Weniger aus literarischen, als culturgeschichtlichen Gesichtspunkt, denn es schildert den Luxus und die Proben der Zeit mit der zeitlichen Sorgfalt eines holländischen Dramatikers. Wolfinger war ein schwerer, wüthiger Dichter; sein größter, künstlerischer Enit zeichnete ihn vortheilhaft aus vor der handwerklich in Schillerzeit dramatischer Dichter's und anderer Vertreter der Ben-Jonson'schen Schule. Dabei

dar er sich große Verdienste um die Sprache erworben und in seinem Drama „the bondman“ (son in heutigezeit besonders merkwürdigen Besuch gemacht, die sociale Arbeiterfrage dramatisch zu entfalten. Leider hat die Intendanz, als sie auf den Gedanken kam, diesen Dichter wieder zu einem schmerzhaften Scheinleben zu erwecken, einen seiner schwächeren Dramen für diese Probe anersucht; der „Deryog von Mailand“ ist weniger tragisch als traurig, grauig und schrecklich, eine Eiferwüthstragödie, die seitdem Schalepeare's „Dobbe“ jedem gebildeten Deutschen vertraut ist, noch anzuführen, etwa ein ebensovindelendes Drama ist, als wenn man nach Reich's „Drammenschätz“ noch Schiller's gleichnamiges Drama über die Vertreter geben lassen wollte. Der gelehrte Literarhistoriker hat an solchen Versuchungen ohne Zweifel seine rechtlichen Freunde, die ihm auch Niemand zu verulähmen denkt, aber was ist unserer modernen Welt delatua? Das Drama harte, was nach so einen Abtugnerstoff nennt, und wer weiß, ob es noch so viel Vorbeeren daongetragen haben würde, wenn nicht die Zeitungen sorgfältig und rechtzeitig mitgetheilt hätten, daß der Stern Wolfinger einmals selbst neben der Sonne Schalepeare's strahlendes Licht verlor, ein literarischer Wind, der natürlich von einem deutschen Publikum nicht unbedeckt blieb. Im Allgemeinen wird unser nationales Theater auf diesen Wegen keine glücklichen Treffer ziehen; ist doch schon der selbe Schalepeare für uns tot, so letzter immer diese Behauptung fingen mag, um wie viel mehr erit seine biederstigen Zeitgenossen!

Doch, wie gesagt, die Nothitäten unserer Theater sind während der letzten Wochen ihnen Casspellen zurüdgelieben. Um Oberhauptung ging und kam die Partit, immer mit gleichem Jubel von ihren Verehrern begrüßt, und im Schauspielhaus, darnach auch im Nationaltheater gastirte Adelaide Ristori. Leider hat dieses Schpiel nicht viel Erfreutlichen. Ist es in alter geistiger und künstlerischer Thätigkeit schwer, zu rechter Zeit aufzudehen, so ist es es auf den Treitern, die die Welt bedeuten, halb unmöglich zu sein. Ein fo reich begabtes Talent, wie die Ristori, wird so Einkammer ihrer glänzenden Gaben bis in diese Tage werten, aber Behalten, wie Maria Stuart und Marie Antoinette von einer sechzigjährigen Gretin dargestellt zu sehn, das

In schwarzseidenen Kleider-Stoffen,
Taffet, Rips, Cachemire, Satin und Lustre, wie in schwarz wollenen Cachemires, Rippen und Lustres
solte ich zu ganz abnorm billigen Preisen mein großes Lager empfehlen.

Robert Cohn.

Bunt seidene Kleider
In großartigem Sortiment erhielt von einem Pariser Hause zum unbedingten Verkauf. — Ich empfehle die günstige
Gelegenheit zum Ankauf eleganter, moderner und sehr billiger Weihnachts-Geschenke, den Meter schon von
1 Mark 75 Pfg. ab.

Robert Cohn.

Rudolf Weise

37. Große Ulrichsstraße 37,

eröffnet am 1. December a. r. eine überhäufige

Weihnachts-Ausstellung

und ladet zum Besuche derselben hiermit höflichst ein.
Die Ausstellung umfasst:

**Wiener Lederwaaren,
Berliner Lederwaaren,
Offenbacher Lederwaaren**
vom Einfachsten bis zur höchsten Eleganz in:
Albums, Mappen, Taschen aller Art, Necessaires etc.

Gablonzer Glaswaaren:

in eleganten Schreibzeugen, Briefbeschwerern,
Tintefässern, Patentlöschern, Notiztafeln etc.

Waaren aus erhärtetem Holz:

Schaalen, Albums, Rahmen, Cassetten etc.

Wiener und Berliner Luxuspapiere:

Papeterien vom einfachsten bis zum hochgelegantesten Genre
in reichster Auswahl.

Gesellschaftsspiele

und unterhaltende Beschäftigungsmittel
ebenfalls in reichster Auswahl.

Bilderbücher, Bilderbogen aller Art, Modellir-Mappen,
Aufstellbogen, Tuschkasten, Federkasten, Schultaschen,
Reliefbilder, Märchen, Schreibzeuge u. u.

Sämmtliche Artikel für die **Schultasche** und den
Schreibtisch.

Die Preise sind billigst calculirt aber streng fest und auf jedem
Gegenstand verzeichnet.

Ferdinand Weber & Sohn,

große Märkerstraße 28,
gegründet 1834.

Unsere diesjährige Weihnachts-Ausstellung

feiner Metallspielwaaren
auf das Reichste mit Neuheiten ausgestattet, ist heute eröffnet.

Heinrich'sche Zinnsoldaten

in vorzüglichem Sortiment. — Als Neuheit:
Kaffern, Afghanisten, Engländer, Indianer u. s. w.

Petroleumlampen

bietet die größte Auswahl aller Arten von Kronenleuchtern,
Hängelampen, Salon-, Tisch-, Hand-, Wand- und Nacht-
lampen, farbigen Ampeln u. s. w.

Lager und Ausstellung von Tischlampen I. Etage.
Engl. Kupfer-, Britanniametall-, Alfenide-, Neu-
silber- und Messing-Waaren.

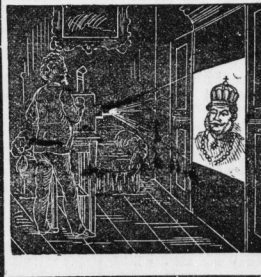
f. lackirte Waaren, Caffeebretter, Fruchtkörbe, Zuckerkästen
in größter Auswahl und feinsten Dessins.

f. Eisenguss-Waaren: Schreibzeuge,
Rauchutensilien u. s. w., gut sortirt, Vogel-
käfige (Papageykäfige) in vorzüglicher Auswahl.

Selbstgefertigte Kohlenkästen, Koh-
lenkanonen, Ofenvorsetzer und Geräthhal-
ter nebst Geräthen, Wärmflaschen in Zinn,
Kupfer und Messing.

Haus- und Küchengeräthe eigener Fabrikation,

Blau emallirtes Kochgeschirr
empfehlen unter strenger Verantwortl. zu billigen aber festen Preisen
Ferdinand Weber & Sohn,
große Märkerstraße Nr. 28.



Laterna magica neuer Construction mit Fe- troleumlicht incl. Bilder, von 6 Mk. an.

Wunder-Camera

Für den Spiel-, bewegliche hand-
liche, feine Glasbilder, Pho-
tographien u. zur Laterna
magica empfiehlt in größter
Auswahl

Jul. Herm. Schmidt
(Carl Noekler)
Halle a/S., Dresden,
29. Schmeißstr. 4. Neumarkt.

Neu eingeführt angefangene Bunt-Stickerien

zu enorm billigen Preisen:

musterfertige Schuhe von 1 Mark an,
angefangene do. „ 1 „ 50 Pfg. an,
musterfertige Kissen „ 1 „ 50 „ an,
angefangene do. „ 3 „ 50 „ an,

Lamberquins von 3 Mk 50 an, Teppiche von 6 Mk an und halte solche
zu Weihnachtsgeschenken bestens empfohlen.

F. W. Händler, gr. Ulrichs- u. Steinstrassen-Ecke.

Ausverkauf zum Selbstkostenpreis

von Gardinen, Bettdecken, Bettmatten, Negligestoffe,
Piqué, Shirting, Corsets, Nachjacken, Bekleider-
gesteckte Röcke, Taschentücher und sämmtliche
Weisswaaren.

Bestellungen auf Wäsche lasse ebenfalls
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
anfertigen.
F. W. Händler,
grosse Ulrichs- und Steinstrassen-Ecke.

Ihr großes Lager in Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kindergarderobe

vom Einfachsten bis zum Elegantesten empfehlen
Halle a/S. Geschw. Jüdel. Markt 5.

Die Conditorei und Honigkuchenbäckerei

Nannischestraße **F. W. Rothnick,** Nannischestraße
Nr. 7. Nr. 7.
empfiehlt alle Sorten Honigkuchen aus reinem Sottig und ff. Gewürzen und
gibt bei Entnahme von 3 Mt. 1.50 Pfg. Rabatt. Erdbeeren, als: Macro-
nen, Nürnberger Oblaten, Marzipan u. c. Bestellungen auf Torten aller
Art, Eis und Saden in verschiedenen Facons und Gebäck.
Reiche Auswahl von täglich frischer Kaffee- und Theebäckerei.

Mein Lager Geraer reinwollener Kleiderstoffe in
schwarz wie auch in allen anderen Farben empfehle meinen werthen
Kunden zu sehr billigen Preisen, auch einen Vollen halbwollener
Kleiderstoffe, um günstig damit zu räumen, ganz billig.

Wittve Haase, große Brauhausgasse 4.

Böllberg.

Bringe den geehrten Gesellschaften u. Vereinen meinen Saal und
Billardzimmer in empfehlende Erinnerung. NB. Benutzung des Säugels
u. Saals gratis. Franz. Willard. Ergedenst C. Kurzhals.

!Stumsdorf!

Versammlung des landwirthsch.
Vereins Wittwisch den 3. Dec. cr.
Der Vorstand.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter
Emma mit dem Kaufmann Herrn
Otto Düwert in Halle a/S. be-
zogen wir uns ergebenst anzugeben.
Wort, den 20. November 1879.
Franz Ebert und Frau.

Emma Ebert,
Otto Düwert,
Verlobte.

Seute früh 7 1/4 Uhr entschlief sanft
nach kurzen, qualvollen Leiden unser
innig geliebtes Fräulein, Freundin
und Bekannte zur Nachrich mit der
Bitte um stille Beerdigung.
Halle, den 27. November 1879.
Die trauernden Eltern
F. Hinze u. Frau.

Gros
&
detail.

J. LEWIN

Feste
Preise.

4. Markt 4. Halle a. d. S. 4. Markt 4.

Confection-, Seiden-, Mode-, Leinen- und Baumwollenwaaren. Wäsche-Fabrik.

Ununterbrochen fortgesetzter

Weihnachts-Ausverkauf.

Es ist mir gelungen, einen großen, von dem Fallissement einer bedeutenden Elsäßer Fabrik herrührenden Posten

Kleiderstoffe neuesten Genres

bedeutend unter Preis an mich zu bringen und bin dadurch in der Lage, der bereits in den Vorjahren besonders gepflegten Specialität der

== Weihnachts-Kleider ==

diesmal eine ganz besondere Sorgfalt zu widmen. Ich habe beschlossen, den obigen Posten ganz in der Gestalt solcher Weihnachtskleider auszuverkaufen und offerire solche unter Garantie der Haltbarkeit und Solidität zu

4, 5 und 6 Mark pr. vollständiges Kleid.

Der Weihnachts-Ausverkauf dauert bis zum 24. December ununterbrochen fort.

Leinen- und Dowlas-Wäsche.

Durch den heranretenden grösseren Bedarf in fertiger Wäsche

== zu Weihnachts-Geschenken ==

nehmen wir Veranlassung, die bedeutend ermässigten Preise für

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,

welche von uns nur bis 24. December cr. innegehalten werden, unserer geehrten Kundschaft und verehrtem Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme mitzutheilen.

Unser bisheriges Princip, nur wirklich gute, solide und dauerhafte Stoffe zu führen, und zur Wäsche-Confection zu verwenden, hat uns unsere geehrten Abnehmer bisher dauernd erhalten, und sind wir in unseren Bemühungen, durch Anfertigung von Neuheiten auf dem Gebiete der Wäsche-Branche, streng reelle, coulantc Bedienung, sowie durch billigste Preisnotirung, auf das Erfolgreichste unterstützt worden.

Wir fügen noch die ergebene Bitte hinzu, die uns zu Theil werdenden Aufträge in Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, welche erst angefertigt werden müssen, möglichst bald zu ertheilen, um dieselben wie bisher in sorgfältigster Ausführung ableifern zu können.

Damen-Wäsche.

Heinden mit Besatz von gutem Dowlas Mark 1,50.
Heinden von haltbarem Leinen 2 Mark.
Heinden mit Handstickerei 4,50 bis 9 Mark.
Beinkleider Mark 1,50, Jacken Mark 1,50.
Schürzen 60 Pfg., Frisirmäntel 3 Mark.
Nachthemden Mk. 2,75, Unterröcke mit Stickerei v. Mk. 2,50 an.
Corsettes, hochelegant, von 75 Pfg. an.
Morgenhauben, Nachtmützen, Filz-Röcke.
Garnituren, Schleifen etc. für 25 Pfg.

Herren-Wäsche.

Oberhemden von gutem Stoff, eleganten Einsatz für Mark 2,75.
Oberhemden mit feinem Leinen-Einsatz, 3,50 und 4 Mark.
Flanell-Heinden, reine Wolle, Mark 2,25.
Fricot-Jacken und Beinkleider, seidene Cachenez, 50 Pfg.
Cravatten, Chemisettes etc. sehr billig.
Nachthemden Mark 1,75, Kragen und Manchetten 35 Pfg.

Kinder-Wäsche

in allen Grössen, 33 1/3 % billiger als jede Concurrenz.

Ebenso bietet unser Lager in

Bettzeug, Handtüchern, Tischgedecken, Handgespinnst-Leinen, Dowlas, Negligéstoffen, Taschentüchern etc. reichhaltige Auswahl und stellen wir auch in diesen Artikeln die Preise so billig, wie bisher noch nicht geboten wurde.

A. J. Jacobowitz & Co.

Halle a/S. 55. Grosse Ulrichsstrasse 55, Halle a/S.
im Hause des Herrn Rud. Sachs.

Um Irrthümer zu vermeiden, bitten genau auf Hausnummer und Firma zu achten.